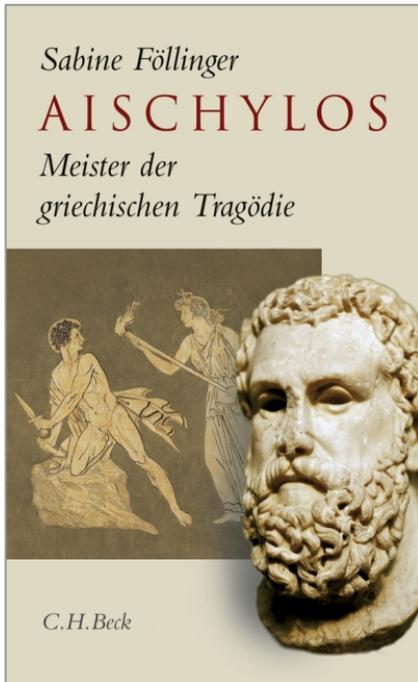


Unverkäufliche Leseprobe



Sabine Föllinger
Aischylos
Meister der griechischen Tragödie

224 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-59130-3

Einleitung

«Schluss mit dem Dozieren ex cathedra. Von heute an sollen Sie die Märchen der Brüder Grimm, die Tragödien des Aischylos, das Ramayana oder die keltischen Legenden lesen. Ganz nach Belieben. Sie sollen ihren Gehalt herausdestillieren und analysieren, wie diese Texte funktionieren und warum sie unsere Gefühle ansprechen.» Mit diesen Worten fordert in Carlos Ruiz Zafóns Roman «Das Spiel des Engels» der Verleger Corelli, eine mephistophelische Gestalt, den jungen Schriftsteller David Martín auf, zu begreifen und diese Erkenntnis in seiner schriftstellerischen Arbeit umzusetzen, daß «die Menschen Ideen und Vorstellungen durch Erzählungen, durch Geschichten lernen und aufnehmen, nicht durch Schulmeisterlektionen und theoretische Abhandlungen.»

Literatur als Weltdeutung! Es ist kein Zufall, daß in diesem Zusammenhang gerade die Tragödie des Aischylos auftaucht. Denn die Tragödie ist allgemein ein Modell für die Realität, weil sie konzentriert und fokussiert, ja in extrem zugespitzter Form menschliches Verhalten, seine Motivationen, seine Problematiken und Abgründe, sein Scheitern und das damit verbundene Leid darstellt – und das trifft in besonderer Weise auf das dramatische Werk des Aischylos zu. Aischylos, ein «Meister der Tragödie»! Das haben bereits die Athener des 5. Jahrhunderts v. Chr. erkannt, die nach seinem Tod, entgegen der sonst üblichen Praxis, für seine Tragödien die Erlaubnis der Wiederaufführung erteilten. Was aber macht Aischylos zu einem «Meister»? Denn weder stand er ganz am Beginn der Tragödie noch bildeten allgemeiner Auffassung zufolge seine Werke den Höhepunkt der technischen Entfaltungsmöglichkeiten. Ja, einer in Handbüchern durchaus noch geläufigen Entwicklungstheorie zufolge sind seine Dramen eine Art Vorstufe zu der Vollendung der Gattung in der Sophokleischen Tragödie.

Das «Meisterhafte» an Aischylos' Werk besteht in der Komplexität, die seine Darstellung menschlicher Problematik auszeichnet. Kein anderer klassischer Tragiker knüpft ein so dichtes Gewebe von Kausalität-

ten, um die Bedingungen menschlichen Handelns zu beleuchten. In den Aischyleischen Tragödien erscheinen die Protagonisten in mannigfaltigen Bezügen, welche die Grundlagen menschlicher Handlungen bilden und sie beeinflussen. Dies macht die Dramen eindrucksvoll und großartig – aber auch schwierig! Dem modernen Theaterbesucher erschließen sich Aischylos' Dramen weniger leicht als die Sophokleischen oder Euripideischen Werke, gerade weil aufgrund der Komplexität von Ursachen und Motivationen das Vorwissen über die mythischen, historischen, politischen und religiösen Voraussetzungen für ihr Verständnis noch wichtiger als für die Deutung der beiden anderen Dramatiker ist. Aischylos wollte aber offensichtlich auch gar keine leichte Kost bieten, galt doch schon den Zeitgenossen seine Sprache als schwierig. Der Erfolg, den er bei den Athenern genoß, sagt – so gesehen – nicht nur über den Dichter, sondern auch über das Publikum etwas aus. Um so bedauerlicher ist es, daß uns von seiner umfangreichen Produktion mit sieben Tragödien nur relativ wenig erhalten ist. Darunter aber befindet sich, um das Urteil des Dichters Charles Swinburne zu zitieren, «the greatest achievement of the human mind», die *Orestie*. Diese Trilogie, die eine komplexe Textur von Konflikten und in der epochemachenden Inszenierung von Peter Stein 1980 in Berlin vollständig auf die Bühne gebracht wurde, zieht in jüngster Zeit verstärkt das Interesse der Theater auf sich. Davon zeugen die Inszenierungen der letzten fünf Jahre in Regensburg, Berlin, Karlsruhe, Nürnberg und Würzburg.

Das vorliegende Buch ist als Einführung gedacht, bietet aber auch durchaus eigene Deutungen und Akzentsetzungen. Geistesgeschichtliche, allgemein historische und künstlerische Voraussetzungen sollen geklärt, Probleme aufgezeigt und Interpretationen der einzelnen Dramen geboten werden, die sich, wie in der Darstellung der *Orestie* besonders deutlich werden wird, nicht unbedingt mit der *communis opinio* der Forschung decken. Dabei führe ich Überlegungen meiner früheren Untersuchungen zu Aischylos weiter und baue sie für ein breiteres Publikum aus. Gegenüber einer allzu einseitigen Auffassung Aischyleischer Tragödien als Medium theologischer Aussagen oder als Vehikel demokratischer Meinungsbildung, wie sie Teile der Forschung der letzten Jahre bestimmt, soll die Vielschichtigkeit deutlich werden, die Aischylos' Dramen ausmacht, und insbesondere das Innovative seiner dramatischen Kunst Würdigung finden.

Nach einem längeren, grundlegenden Kapitel zu Autor und Werk werden die Dramen in der Reihenfolge ihrer Entstehung vorgestellt. Den *Prometheus*, dessen Authentizität umstritten ist, beziehe ich, mit aller Vorsicht, mit ein und stelle ihn an den Schluß der Einzeldeutungen. Innerhalb der den einzelnen Stücken gewidmeten Kapitel wird zur ersten Orientierung ein Überblick über den Inhalt geboten. Daran schließt eine Einführung an, bevor drittens die dem Dramenverlauf folgende Interpretation Einzelaspekte erschließt und zu einer Gesamtdeutung führt. Ein Einblick in die fragmentarische Überlieferung eines Aischyleischen Satyrspiels und in die Fragmente soll einen Eindruck von dem vermitteln, was uns verlorengegangen ist. Den Abschluß bildet ein Ausblick auf die Rezeption, der die grundlegende Bedeutung der Aischyleischen Dramen für die Literaturgeschichte erhellen soll.

Die Übersetzungen der Zitate aus den Dramentexten stammen, sofern nichts anderes angegeben ist, von mir. Dafür, daß sie der Sprachgewalt des Originals nicht gleichkommen, mögen mir Dichter und Leser Verzeihung gewähren.

Danken möchte ich an dieser Stelle dem Verlagslektor Herrn Dr. Stefan von der Lahr für seine kompetente und motivierende Betreuung des Buches und, last but not least, meinem Mann Oliver Stoll für seine unendliche Geduld.